

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Dr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Ercheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf. Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

umfassend die Ortsgarten: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhysdorf, steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelba Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Nieder-Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Verantwortl. er Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 156.

Dienstag, 30. Dezember 1913.

65. Jahrgang.

Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die Neuwahlen zum Landeskulturrate und zum Ausschusse für Gartenbau beim Landeskulturrat gemäß dem Gesetze, die Umgestaltung des Landeskulturrats betreffend vom 30. April 1906 und der Ausführungs-Verordnung dazu vom 30. November 1906

Montag, den 23. Februar 1914

in der Zeit von 2 bis 6 Uhr nachmittags vornehmen zu lassen.

Mit der Leitung dieser Wahlen in den durch die Beilagen (C) und (D) zur Ausführungs-Verordnung zum Landeskulturrats-Gesetze festgestellten Wahlbezirken sind die nachgenannten Wahlkommissare beauftragt worden:

### A. für die Wahlen zum Landeskulturrate

im I. Wahlbezirk Herr Dekonomierat Reichel-Seitshen.  
im II. Wahlbezirk Herr Ritterguts-pächter Dekonomierat Böhme-Döberitz bei Göbda.  
im III. Wahlbezirk Herr Vorwerkbesitzer Welde-Oberhäsllich bei Dippoldiswalde.  
im IV. Wahlbezirk Herr Rittergutsbesitzer Hauptmann d. R. Leuthold-Delsnitz bei Lampertswalde.  
im V. Wahlbezirk Herr Gutsbesitzer M. Hänig-Großschirma i. Sa.  
im VI. Wahlbezirk Herr Rittergutsbes. Dekonomierat Wolf auf Deila b. Leutewitz.  
im VII. Wahlbezirk Herr Kommerguts-pächter Dekonomierat Ahlemann-Mügelin, Bezirk Leipzig.

im VIII. Wahlbezirk Herr Ritterguts-pächter Paul Mirus-Kleinbözig b. Großbözig.  
im IX. Wahlbezirk Herr Rittergutsbesitzer Dekonomierat Plakmann-Rentersdorf bei Froburg.  
im X. Wahlbezirk Herr Rittergutsbesitzer Graf von Könnert-Erdmannsdorf i. Sa.  
im XI. Wahlbezirk Herr Ritterguts-pächter Schmidt in Oberrabenstein b. Rabenstein.  
im XII. Wahlbezirk Herr Rittergutsbesitzer Dautenberg auf Silberstraße bei Wiesenburg i. Sa.  
im XIII. Wahlbezirk Herr Rittergutsbesitzer Adler-Treuen u. T.

### B. für die Wahlen zum Ausschusse für Gartenbau beim Landeskulturrate

im I. Wahlbezirk Herr Gärtnerbesitzer Andreas Pötschle-Bauzen.  
im II. Wahlbezirk Herr Gärtnerbesitzer Bernhard Haubold-Laubegast b. Dresden.  
im III. Wahlbezirk Herr Gärtnerbesitzer Karl Romer Coswig.

im IV. Wahlbezirk Herr Gärtnerbesitzer Richard Weißig-Großgörsch-Großraschütz.  
im V. Wahlbezirk Herr Gärtnerbesitzer Julius May Theile-Leipzig-Möckern.  
im VI. Wahlbezirk Herr Gärtnerbesitzer Oskar Knoch-Chemnitz-Bernsdorf.

Nach § 20 der Ausführungs-Verordnung zum Landeskulturrats-Gesetze sind die Wahlkommissare berechtigt, sich, soweit es zum Zwecke des Wahlgeschäfts nötig ist, mit allen Behörden unmittelbar in Verbindung zu setzen und von ihnen Auskunft sich erteilen zu lassen, auch erforderlichen Falles an die den Unterbehörden untergebenen Organe (z. B. Gemeindevorstände, Ortsgerichtspersonen usw.) unmittelbare Anträge zu richten. Nach § 21 derselben Ausführungs-Verordnung haben alle Behörden in bezug auf die genannten Wahlen unentgeltlich mitzuwirken.

Das Ministerium des Innern macht hierauf besonders aufmerksam.

Dresden, den 24. Dezember 1913.

Ministerium des Innern.

## Veranlagung des Wehrbeitrags.

Auf Grund des § 36 des Reichsgesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag vom 3. Juli 1913 (R. G. B. S. 505) werden alle im hiesigen Gemeindebezirk wohnenden Personen, die ein Vermögen von mehr als 20 000 Mark oder die bei mehr als 4000 Mark Einkommen mehr als 10 000 Mark Vermögen besitzen, oder die Personen mit solchem Vermögen und Einkommen zu vertreten haben, aufgefordert, die Vermögenserklärung nach dem vorgeschriebenen Vorbrud in der Zeit

vom 10. Januar bis einschließlich 31. Januar 1914

an den unterzeichneten Stadtrat schriftlich unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Ueber das Vermögen von Kindern, auch wenn es der elterlichen Nutznießung unterliegt, sind von gesetzlichen Vertretern besondere Vermögenserklärungen abzugeben.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Vermögenserklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Vorbrud nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Vorbrude von heute ab von dem unterzeichneten Stadtrate kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Vermögenserklärung veräußt, ist gemäß § 38 des Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mark zur Abgabe anzuhalten, auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10 Prozent des geschuldeten Wehrbeitrags verwirkt.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Vermögenserklärung sind in den §§ 56 bis 58 des Gesetzes mit Geldstrafen und gegebenen Falles mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bedroht.

Gibt ein Beitragspflichtiger bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag oder in der Zwischenzeit seit dem Inkrafttreten des Gesetzes bei der Veranlagung zu einer direkten Staats- oder Gemeindesteuer Vermögen oder Einkommen an, das bisher der Besteuerung durch den Staat oder die Gemeinde entzogen worden ist, so bleibt er von der landesgesetzlichen Strafe und der Verpflichtung zur Nachzahlung der Steuer für frühere Jahre frei.

Als Beitragspflichtiger im Sinne dieser Vorschrift ist jeder anzusehen, der nach §§ 10 und 11 des Gesetzes die Voraussetzungen der subjektiven Beitragspflicht erfüllt, ohne Unterschied, ob er nach der Höhe seines Vermögens oder Einkommens Wehrbeitrag wirklich zu entrichten hat oder nicht.

Wegen der Vorauszahlung von Beiträgen wird auf die Bestimmungen in § 51 Abs. 2 des Gesetzes verwiesen.

Freiwillige Beiträge werden von der hiesigen Stadtsteuererinnahme angenommen.

Pulsnitz, am 30. Dezember 1913.

Der Stadtrat.

## Bekanntmachung,

Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle betr.

Gemäß § 57, 1 der Deutschen Wehrordnung vom 22. Juni 1901 werden alle im Jahre 1894 geborenen Wehrpflichtigen, die im hiesigen Stadtbezirk einschließlich Rittergut ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz haben, ferner die hier aufhältlichen Zurückgestellten früherer Jahrgänge hierdurch aufgefordert, sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle in der Zeit

vom 2. Januar bis 15. Januar 1914

an der Ratskanzlei, und zwar während der Geschäftsstunden 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags zu melden.

Die Meldepflichtigen aus dem Jahre 1894 haben dabei, soweit sie nicht im hiesigen Orte geboren sind, eine Geburtsurkunde (sog. Militärgeburtschein), die von den betreffenden Standesämtern kostenfrei erteilt wird, vorzulegen, diejenigen aus früheren Jahrgängen den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Besungsschein mit zur Stelle zu bringen.

Zeitweilig von hier abwesende Militärpflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute usw.) sind durch ihre solchenfalls hierzu verpflichtete Eltern, Vormünder, Vehr-, Brot-, oder Fabrikherren innerhalb der oben bezeichneten Frist anzumelden.

Militärpflichtige, die nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz von hier nach einem anderen Orte verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle, sowohl beim Abgange der unterzeichneten Behörde, als auch am neuen Orte bei der Behörde oder Person, die dort die Stammrolle führt, spätestens innerhalb drei Tagen zu melden. Versäumnis der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Gleichzeitig werden die hier zugezogenen Zurückgestellten veranlaßt, sich nach § 47, Ziffer 8, Abs. 5 der Wehrordnung bei der Behörde des letzten ständigen Aufenthaltsortes abzumelden und die Bescheinigung hierüber mit vorzulegen.

Pulsnitz, den 30. Dezember 1913.

Der Stadtrat.



### Das Wichtigste

Der König und die Prinzessin Mathilde begeben sich am 1. Januar nach Sigmaringen, um den Besetzungsfeierlichkeiten für die Fürstin-Witwe Antonie von Hohenzollern beizuwohnen.

Der Kaiser wird heute an einer Hatzjagd bei Dranienburg teilnehmen.

Die Kaiserin ist gestern mittag zu kurzem Besuch in Braunschweig eingetroffen.

Die Verbände der Ärzte und die der Krankenkassen haben den Berliner Einigungsbedingungen endgültig zugestimmt.

Schneestürme haben namentlich im Westen und Süden Deutschlands Verkehrsstörungen verursacht.

Die amtliche Untersuchung ergab, daß es sich bei der Schießaffäre in Zabern um keinen Anschlag auf den Militärposten handelt.

Das gesamte hinterlassene Vermögen Babels hat 995 000 Mark betragen, von denen er der sozialdemokratischen Partei als einzige Zuwendung 30 000 Mark vermachte.

Die serbische Regierung schloß mit der Firma Krupp einen Vertrag auf Lieferung des gesamten Neubedarfs der Artillerie ab.

Im französischen Senat bezifferte Minister Caillaux das Defizit auf 794 Mill. Fr.

Im kroatischen Landtage kam es zu lange andauernden Lärmereien.

Die Königin von Rumänien beging gestern ihren 70. Geburtstag.

In zwei Provinzen Japans sind viele Tausende dem Hungertode nahe.

### Oertliches und Sächsisches.

**Pulsnitz. (Polizeibericht.)** Von der hiesigen Polizei wurde ein fremd zugereister Maurer festgenommen, der vom Amtsgericht Großschönau gesucht wurde.

**Pulsnitz. (Zur Weihnachtsfeier im Evangelischen Arbeiterverein.)** Das war die Lösung am letzten Sonntag. Hunderte von Kindern und Erwachsenen strömten nach dem Schützenhaus, und lange vor Beginn der Aufführungen war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Punkt 5 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Feier mit einer kurzen Ansprache. Es folgten nun einige von Herrn Schöne mit einigen Schülern sehr gut auf der Bühne vorgebrachte Weihnachtslieder, ein von Fräulein Beters gesprochener Prolog. Alsdann begann ein buntes Treiben auf der Bühne. Drei Weihnachtsmärchen mit ernstem und heiterem Inhalt wechselten miteinander ab. Kinder und Erwachsene waren mit regem Eifer bei der Sache, und es war wirklich eine Lust, ihnen zuzusehen. Reichlich gependeter Applaus belohnte die Spielerschar. Außerdem fand noch eine Bescherung der Kinder des Vereins statt. Auf langen Tafeln waren die Geschenke verschiedener Art für ca. 200 Kinder bereit gelegt, und mit freudestrahlenden Gesichtern nahmen all die Kinder ihre Gaben in Empfang. Alles in allem: der Evangelische Arbeiterverein hat es wieder einmal verstanden, den vielen Besuchern einige recht genutzte Stunden zu verschaffen. Es wird vielfach der Wunsch laut, die Aufführungen nochmals zu wiederholen; ob sich jedoch die Vereinsleitung dazu entschließen wird, entzieht sich unsrer Kenntnis.

**Pulsnitz. (Essentlicher Maskenball.)** Wie wir hören, wird Herr Hotelier Gustav Pattig am 5. Februar 1914 im großen Schützenhaus-Balletabstimmung einen der so beliebten Maskenbälle veranstalten. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits im Gange. Wer das fröhliche Leben und Treiben der letzten derartigen Veranstaltungen beobachtet oder selbst daran teilgenommen hat, wird den Entschluß des Herrn Pattig freudig begrüßen und abermals fröhlicher Teilnehmer sein.

— (Wetterlage.) Die Wetternachrichten sind spärlich eingegangen. Die vorhandenen Beobachtungen lassen erkennen, daß das Tief ostwärts fortschreitet, und lassen vermuten, daß hoher Druck vom Nordwesten her nachrückt. Die aus dem Nordwesten stammenden Winde bringen Schnee. Eine erhebliche Veränderung der Wetterlage ist nicht zu erwarten.

**Weißbach. (Gesangskonzert.)** Die Bewohner unseres Ortes, sowie der Umgegend werden mit Freuden begrüßen, daß es Herr Gasthofbesitzer Naumann gelungen ist, den Männergesangsverein „Niederabend“, der unter der sehr bewährten Leitung des Herrn Kantor Zschaler steht, für den Neujahrstag zu einem Konzert zu gewinnen. Nach der reich mit herrlichen Liedern, Couplets und zwei Theaterstücken ausgestatteten Vortragsordnung verspricht der Abend recht unterhaltend und genussreich zu werden. Man versäume daher nicht, das Konzert zu besuchen.

**Hauswalde. (Weihnachtsfeier.)** Da die Dörner Rittergutsbesitzer die Hauswalder Fluren durch Pacht in ihr Jagdgebiet mit einbezogen hat, hat sie sich bewegen gefühlt, einige Hauswalder Schulkinder zu der Weihnachtsfeier einzuladen, die Fräulein Doris Hempel alljährlich in Dorn veranaltet. In zwölf Familien ist auf diese Weise durch reiche und schöne Geschenke eine unerwartete Weihnachtsfreude gebracht

worden. Mutter und Kinder werden die Stunden, die sie zwischen den vielen brennenden Christbäumen erlebt haben, nie vergessen können, und was ihnen da durch Wort und Gesang zu Herzen ging, wird lange in ihnen nachwirken. — „Wohl dem, der's kann; segnet der, der's tut!“

**Rth.**

**Dorn. (Essentlicher Maskenball.)** Im kommenden Januar veranstaltet Herr Eduard Weigmann in seinen geräumigen Ball-Localitäten einen großen Maskenball, auf den schon heute hierdurch hingewiesen sei.

**Ramenz. (Wochenmarkt.)** Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Wochenmarkt auch in dieser Woche schon am Mittwoch abgehalten wird.

**Bischofswerda. (In Vorschlag gebracht)** hat das Hohe Landeskonsistorium für das erlebte hiesige Pfarramt die Herren Pfarrer Hauke in Weißenberg, Archidiaconus Meyer in Frankenberg und Militärberpfarrer a. D. Scholze, z. B. in Ripsdorf.

**Radeberg, 29. Dezbr. (In das 80. Lebensjahr)** trat am heutigen Tage unser Landtagsabgeordneter Herr Georg Knobloch. Nach dem Tode seines Vaters, des Herrn Alexander Knobloch, übernahm der Sohn schon mit 24 Jahren das elterliche Geschäft, die renommierte hiesige Weinhandlung C. A. Knobloch, die er später in Gemeinschaft mit seinem inzwischen verstorbenen Bruder Hermann führte. Zum Landtagsabgeordneten für unsern städtischen Wahlkreis Radeberg, Radeburg, Großhain, Pulsnitz, Bischofswerda und Stolpen wurde Herr Knobloch 1901 gewählt und 1907 wieder gewählt. Er ist in dieser Zeit zum Wohle seines Wahlkreises und im allgemeinen vaterländischen Interesse mit Erfolg tätig gewesen und ein geschätztes Mitglied der konservativen Fraktion des Landtags.

**Dresden, 29. Dezbr. (Hoftrauer.)** Auf Allerhöchsten Befehl legt der königliche Hof wegen des Ablebens der Fürstin Witwe Antonie von Hohenzollern-Sigmaringen Trauer auf 5 Wochen an, und zwar vom 29. Dezember bis 1. Februar.

**Dresden. (Bom Hofe.)** Der König und die Prinzessin Mathilde werden sich am Abend des 1. Januar nach Sigmaringen begeben, um daselbst den Besetzungsfeierlichkeiten für die verstorbene Fürstinwitwe Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen beizuwohnen.

Die Donnerstag-Nummer des Pulsnitzer Wochenblattes erscheint schon Mittwoch, den 31. Dezember und gelangt von nachmittags 5 Uhr zur Ausgabe.

**Dresden, 28. Dezember. (Ablösung von Neujahrswünschen.)** Eine Schädigung der Industrie. Der „Dresdner Anzeiger“ bringt folgende interessante Ausführungen: Ein Brauch, der sich im Laufe der Zeit immer mehr eingebürgert hat, ist die Ablösung der Neujahrswünsche. Fast in allen Städten des Deutschen Reiches pflegt man sich der Verfertigung von Neujahrskarten durch eine freiwillige Gabe zum Zwecke irgend einer wohltätigen Stiftung zu entziehen. Die Schöpfer dieser Neuerung haben sicherlich nicht daran gedacht, daß der verhältnismäßig geringen Zahl Bedürftiger, die hierdurch unterstützt werden, die große Zahl derer gegenübersteht, die dadurch beträchtlichen Schäden erleiden, wenn der Neujahrskartenversand mehr und mehr eingeschränkt wird. Diese Schädigung erstreckt sich zunächst auf die Papierfabriken, die den Karten für die Karten und das Papier für die Umschläge liefern. Ganz besonders aber werden die lithographischen Kunstanstalten und Steinrudereien, die Tausende von Arbeitern als Zeichner, Lithographen, Drucker, Buchbinder und Hilfsarbeiter beschäftigen, und die gerade in den letzten Jahren infolge der für sie ungünstigen Handelsbeziehungen zu dem Auslande mit großen Absatzschwierigkeiten zu kämpfen haben, in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Berücksichtigt man noch die Betriebe, die die Ausstattungstoffe für die Glückwunschkarten herstellen und bedenkt man, daß mit dem Vertrieb der genannten Erzeugnisse sich eine große Anzahl von Papierhändlern und Ladengeschäften befaßt, so wird man ermessen können, in welcher ungeheurer Weise nicht nur die Unternehmer, sondern auch vor allen die Arbeiter durch die Ablösung der Neujahrswünsche in Mitleidenhaftigkeit gezogen werden. Dieser wesentlichen Schädigung gegenüber kommen die Beträge, die durch die Ablösung herausgeholt werden, durchaus nicht in Betracht.

**Zittau, 30. Dezember. (Maul- und Klauenseuche.)** Die l. l. Bezirkshauptmannschaft Deutsch-Gabel hat die wegen der Maul- und Klauenseuche bereits erlassenen Grenzsperrmaßnahmen dahin erweitert, daß sie den gesamten Grenzverkehr mit Rinderbespannung längs der ganzen Grenze der Amtshauptmannschaft Zittau verboten hat.

**Großhain, 30. Dezember. (Die Schweinepest)** ist, wie die Königl. Amtshauptmannschaft bekanntmacht, in Merzdorf ausgebrochen.

### Vermischtes.

\* (Als Weihnachtsgast bei Menelil.) Es gibt wohl kaum ein Land, in dem das Weihnachtsfest mit so viel lärmender Freude und seltsamen Vergnügungen begangen

wird wie in Abessinien, und ganz besonders in der Hauptstadt Addis-Abeba. Gewöhnlich ladet der Negus sein ganzes Volk bei sich zu Gast, kein Winkel der Stadt bleibt, der nicht widerhallt von den Klängen barbarischer Festesmusik und kein Abessinier entzieht sich diesem fast karnevalesk angehauchten Freudentaume, der für ihn ein Unbegriff der Weihnachtszeit ist. Eine französische Reisende, Mme. de Sainte-Suzanne, die einst als Weihnachtsgast von Menelil zum Festmahl geladen war, hat uns eine anschauliche Schilderung dieser seltsamen Weihnachtsstimmung von Addis-Abeba überliefert. Schon am Tage vor dem großen Weihnachtsmahl in der Residenz des Negus herrscht ein ausgelassenes Treiben in allen Straßen und Gassen, mit Stauern lauscht der Europäer den exotischen Gesängen, die die Stadt erfüllen und steht die Musikkapelle einherziehen und des Spielens nicht müde werden. Aus der Umgebung treffen die Ehrengäste ein, das Volk eilt einzelnen besonders beliebten Bildenträgern in Scharen zur Bewillkommung entgegen, endlos sind die prunkvollenzüge des Gefolges, das die abessinischen Granden zum Weihnachtsmause mitbringen. Ein berühmter Nas erscheint beispielsweise mit einer Karawane von 1500 Kriegern und Dienern, die sich festlich herausgeputzt haben und im Vorbeischießen kostbare seidene Bewänder raufen lassen. Gästen, die besonders geehrt werden sollen, schickt Menelil seine nach europäischem Muster organisierte „kaiserliche Musikkapelle“ entgegen. Mit Verblüffung gewahrt der Europäer, daß diese kaiserlichen Musiker sich heute gar sonderlich ausgestattet haben, im rechten Karnevalsaufzuge sind sie erschienen, mit Narrenlappen, großen flatternden Bärden falschen Haars, einige haben sich Löwen- und Tigerköpfe über das Haupt gestülpt, andere tragen gleichsam als Maske Elefantenrüssel vor sich her. „Uns hat Menelil einen hochgestellten Herrn seines Hofstaates geschickt, der uns ins Schloß begleiten sollte“, erzählte Mme. de Sainte-Suzanne, „unter seiner Führung kommen wir auch glücklich durch die von lachenden und singenden Reuten erfüllten Straßen, man macht uns Raum — nicht gerade freundlich, denn noch immer haßt das Volk die Fremden — aber schließlich betreten wir glücklich den Oberhof, jene riesige Halle orientalischen Stiles, in der Menelil seine Weihnachtsfeier bewirkt. Der Raum ist riesengroß und zerfällt in drei Schiffe, die durch Säulenkolonnen voneinander abgetrennt sind, durch die bunten Scheiben der Spitzbogenfenster fällt nur ein trübes Licht in den Raum, und so sind denn auch überall erstaunlich große Petroleumlampen in langen Reihen aufgestellt. Am Ende des Mittelschiffes steht der Thron und die kaiserliche Tafel; und hier sehen wir mit gekreuzten Beinen inmitten eines ganzen Berges prachtvoll leuchtender Rissen und kostbarer Stoffe den Negus sitzen. Eine Art Zelt aus blauem Seidenstoff, der über und über mit goldenen Lilien bestickt ist, hängt wie ein Baldachin über dem Throne, vergoldete Säulen blenden das Auge. Als Menelil uns gewahrt, lächelt er uns freundlich einen Willkommengruß zu; seine lebhaften Augen und die groben, aber symmetrischen Güte seines Kopfes lassen uns fühlen, daß in diesem Menschen Güte, zugleich aber auch eine rücksichtslose Latraste stecken; in dem Barte leuchten schon viele weiße Fäden und weiters mit dem lichten weißen Turban, der sein Haupt bekleidet. Zu beiden Seiten des Thrones ist je ein Tisch aufgestellt: die eine Tafel ist für die Diplomaten und die europäische Koloni: bestimmt, die andere für die hohen abessinischen Würdenträger. Bald beginnt das Mahl, das uns ganz europäisch serviert wird, aber doch eine Reihe abessinischer Gerichte aufweist, darunter Fleischspeisen, in denen das Suh- und besonders der Pfeffer die Hauptrolle spielen. Am interessantesten aber wird das Bild, als das Signal zum Beginn der Volkspeisung ertönt und in langen Reihen die Gäste aus dem Volke in den Saal strömen, um ihr Festmahl entgegenzunehmen. Sie ziehen an den Spelsservierern vorüber, jeder Gast erhält eine Art Eierkuchen und ein Messer, mit dem er sich ein Stück Fleisch von dem gewaltigen Ochsenviertel abschneidet. Dann erhält er noch zwei Trinkgefäße, die an Trinkhörner erinnern: er füllt sie sich aus den großen steinernen Krügen, die bereit stehen und sorglich immer wieder mit dem Nationalgetränk, dem Tsch, nachgefüllt werden. Dann beginnen die Hymnen und Trommeln zu schlagen, abessinische Musik setzt ein, das Jauchzen steigert schließlich zum Tanze, die Hitze im Raum wird unerträglich, und als man dem Lärm entflieht, hat man das Gefühl, einer Hölle zu entweichen, in der die Menschen tanzen und singend ohne Flammen verbrennen.“

### Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphen-Bureau.

**Berlin, 30. Dezember. (Der Flieger Remus tot.)** Der Flieger Remus, der gestern in der Nähe des Flugplatzes Johannisthal abstürzte, ist um 11 Uhr nachts gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Tod trat infolge einer schweren Schädelverletzung ein.

**Mex, 30. Dezember. (Die Mosei steigt)** noch andauernd. Im Hochwalde und auf der Alp liegt der Schnee einen halben Meter hoch. Der Verkehr ist unterbunden. Die Eisenbahnzüge erleiden große Verspätungen.

**Sigmaringen, 30. Dezember. (Zum Tode der Fürstin-Mutter von Hohenzollern.)** Zur Beisetzung der verstorbenen Fürstin Leopold von Hohenzollern wird der Kaiser hier erwartet. — Erbprinz Manuel und Gemahlin sind schon nach hier abgereist.

**Graz, 30. Dezember. (Zum Buchdruckerstreik in Oesterreich.)** Gestern sind hier die bürgerlichen Zeitungen nicht erschienen. Das einzige Blatt, das erschien, der sozialdemokratische „Arbeiterwille“, wurde wegen eines Artikels über den Thronfolger Franz Ferdinand beschlagnahmt.

**San Sebastian, 30. Dezember. (Zu der Feuersbrunst in San Sebastian.)** Zu der hier ausgebrochenen Feuersbrunst wird noch gemeldet, daß in den Nachmittagsstunden Militär zur Unterstützung der Feuerwehr herangezogen wurde. Auch die Matrosen verschiedener spanischer Kriegsschiffe, sowie die Mannschaften fremder Kriegs- und Handelsschiffe beteiligten sich an den Lösch- und Rettungsarbeiten. Bisher waren jedoch alle Bemühungen vergebens. In der Stadt herrscht furchtbare Erregung. Zahlreiche Menschen lassen ihre Habe im Stich und fliehen.

**Montreal, 30. Dezember. (Riesenseuer.)** Ein Riesenseuer, das in dem französischen Stadtteil im Osten ausgebrochen ist, hat ungeheure Dimensionen angenommen. Durch den Bruch eines Wasserhauptrohres entstand Wassermangel. Das Feuer, das sich außerordentlich schnell

ausbreitete, hat 20 Häuser zerstört. Der angerichtete Schaden ist enorm.

**Peñing, 30. Dezember.** (Meuterei chinesischer Truppen.) In der chinesischen Stadt Talifu haben 3 Regimenter gemeutert und ihre Offiziere niedergeschossen. Eine Abteilung Regierungstruppen hat den Rebellen die Stadt wieder genommen.

**Aus dem Gerichtssaale.**

**Dresden, 29. Dezember.** (Die Gommernbank vor Gericht.) Vor der 5. Strafkammer begann heute gegen den 1874 in Peñing geborenen bisher unbefragten Steinmetzmeister Friedrich Karl Welch in Dresden die Verhandlung wegen

Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz vom 20. April 1892 und das Gesetz zur Sicherung der Bauforderungen vom 1. Juni 1909. Den Vorsitz der auf drei Tage berechnenden Hauptverhandlung, zu der 29 Zeugen und 4 Sachverständige geladen sind, führt Landgerichtsdirektor Dr. Kraner, die Anklage wird vertreten durch Staatsanwalt Justizrat Romundt, die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Ris. Der Angeklagte wird beschuldigt, zu Pirna am 14. Januar 1910 in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der Bau- und Grundstücks-Gesellschaft m. b. H. in Gommern behufs Eintragung einer Erhöhung des Stammkapitals in das Handelsregister dem Gericht wegen der Einzahlung auf die Stammeinlage wissentlich falsche Angaben gemacht und ferner zu Dresden von Mitte Juli bis 1. November 1910 als Geschäftsführer der genannten Gesellschaft nach Eintritt der Zahlungsunfähigkeit den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens unterlassen und endlich in Dresden seit dem

21. Juni 1909 als Geschäftsführer derselben Gesellschaft die vorgeschriebenen Bücher überhaupt nicht oder aber so unordentlich geführt zu haben, daß sie keine Uebersicht gewährten. Im Laufe der heutigen Verhandlung kam besonders zur Sprache, daß durch verschiedene Eingaben der Schutzgemeinschaft für Bauforderungen an den Rat zu Dresden, in denen über Schiebungen bei der Ausführung von Bauten der Gommerngesellschaft geklagt wurde, die Behörden sich veranlaßt sahen, eine Untersuchung einzuleiten, die das Ergebnis zeigte, daß es Prinzip bei der Gommerngesellschaft war, die Neubauten zur Zwangsversteigerung zu treiben und sie dann mit möglichst viel Hypothekenausfall von den Gesellschaftern aufkaufen zu lassen. Die so behandelten Grundstücke wurden dann zum Nominalwert wieder in die verschiedenen Gesellschaften die als Schwester-Gesellschaften im Laufe der Zeit gegründet worden waren, „eingelegt“. (Die Verhandlung dauert fort).

**Zur Sylvester-Feier**

gibt ab  
Sylvester-Schüsse, à Stück 10 Pfg.  
Firma W. A. Herb, Pulsnitz.

Nach § 300 bis 303 der Reichsversicherungsordnung löst sich die gemeinsame Gemeindefrankenversicherung Lichtenberg, Mittelbach und Kleindittmannsdorf mit dem 31. Dezember dieses Jahres auf. An deren Stelle tritt am 1. Januar 1914 die neuerrichtete Landkrankenkasse, umfassend den Gemeindeverband Lichtenberg, Mittelbach und Kleindittmannsdorf.  
Lichtenberg, 29. Dezember 1913.  
Der Krankenkassenvorstand.

**F. A. Burkhardt :: Grossröhresdorf.**

Inhaber: Paul Heschke,  
Destillation und Likörfabrik,  
empfehlen in hochfeinen Qualitäten zu billigen Preisen  
verschiedene Liköre  
**Rum : Cognac : Arrak**  
Rotwein- und Arrak-Punsch  
Weiss- und Rotweine, Frucht- und Beerenweine  
„Magerfleisch“, bester Kornbrandtwein,  
„Vielelta“, alkoholfreier Punsch.



**Sie brauchen nur**  
per Postkarte die köstlichste Zusendung meiner Preisliste zu verlangen. Die kleine Mühe lohnt sich. Bettfedern und Daunendecken aussergewöhnlich preiswert. Bettfedern doppelt gereinigt, p. Pfd. 0,75, 0,95, 1,25 Mk. Ia. chines. Halbdaunen, vorzüglich füllend, 1,50, 2,00, 2,50 Mk. Gänsehälbdaunen, feinste Qualität, 3,50, 4,00, 4,50 Mk. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster auf Wunsch. Viele Dankschreiben und Nachbestellungen.  
**Betten-Baum, Dortmund 19**



**Der Skarabäus**

war wieder außerordentlich gemüthlich, wir haben einen guten Durst entwickelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauben Hals habe, danke ich den Wybert-Tabletten, die ich gleich beim Heimkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und beseitigen auch den üblen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark und hält lange vor.

**Gegen Haarausfall**

Kopfschuppen etc. gebraucht man mit Erfolg das medizinische Haarwasser **BeHaerin**. 1/1 Fl. 2 M., Fl. 1 M.  
Haarfärbemittel — Enthaarungsmittel.  
Haaröle verschied. Zusammensetzung.  
Löwenapotheke Pulsnitz.

Mehrere gebrauchte, gut vorgerichtete

**Pianos**

sind preiswert zu verkaufen.

August Förster,  
Pianofabrik,  
Löbau i. Sa.

**Dresdner Schlachtviehmarkt am 29. Dezember 1913.**

Zum Auftrieb waren gekommen: 114 Ochsen, 209 Bullen, 254 Kalben und Kühe, 456 Kälber, 398 Schafe, 1681 Schweine; sind 3112 Schlachttiere.

Tiergattung	1. Qualität		2. Qualität		3. Qualität		4. Qualität	
	Lebendg.	Schlachtg.	Lebendg.	Schlachtg.	Lebendg.	Schlachtg.	Lebendg.	Schlachtg.
Ochsen	50-53	95-98	44-48	86-90	38-42	80-84	33-37	73-78
Bullen	49-50	90-93	44-47	84-87	40-43	79-82		
Kälber, Kühe	47-50	88-93	41-45	82-86	37-40	76-79	32-36	72-76
Kälber	90-95	120-125	63-65	103-107	59-61	101-103	49-55	90-96
Schafe	50-52	100-102	43-47	88-94	41-42	78-84		
Schweine	54-55	72-73	55-56	73-74	52-53	70-71	50-51	68-69

Sauen und Eber 46-50 resp. 64-68.  
Ausnahmepreise über Notiz. — Geschäftsgang in Rindern schlecht, in Kälbern und Schafen mittel, in Schweinen langsam.  
Ueberstand: 8 Ochsen, 5 Bullen, 21 Kühe, 11 Schafe, 11 Schweine.

**Weiß-Ente Ohorn.**

Am Neujahrstag ladet zu  
Bratwurst mit Sauerkraut  
ganz-ergebnis ein  
Anton Birnstein.



Mittwoch, den 31. Dez.,  
abends 1/8 Uhr

Sylvesterfeier  
im Hotel grauer Wolf.  
Zahlreich. Erscheinen erwünscht  
Der Vorstand.

**Turnver. Ohorn.**

Sonntag, den 4.  
Januar nachmittags 5 Uhr  
Generalversammlung.  
Der Vorsteher.

Mittwoch nachmittag

frisch. Seefisch,  
kopflös  
empfiehlt Emil Körner.

**Biegenfleisch**

Liefert jeden Sonnabend frei  
ins Haus (Pfund 65 Pfg.)  
auch Eingeweide.  
E. Söhner, Ramenz,  
Berggäßchen Nr. 1.



**Rum, Arrac, Cognac**

Punsch-Essenzen  
— als —  
Ananas-, Burgunder-,  
Kaiser-, Rum-, Rotwein-,  
Schlummer-Punsch  
in 1/2 und 1/4 Flaschen  
empfiehlt

**L. Friedr. Iske.**



**Flechten**

nässende u. trock. Schuppenflechte,  
Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,  
offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema,  
böse Finger, alte Wunden sind oft  
sehr hartnäckig. Wer bisher ver-  
geblich auf Heilung hoffte, versuche  
noch die bewährte u. ärztl. empfohl.  
**Rino-Salbe.**

Frei von schädlichen Bestandteilen.  
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.  
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf  
die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.  
Weinböhlen-Dresden.  
Zu haben in allen Apotheken



**Sparkasse Bischofswerda**

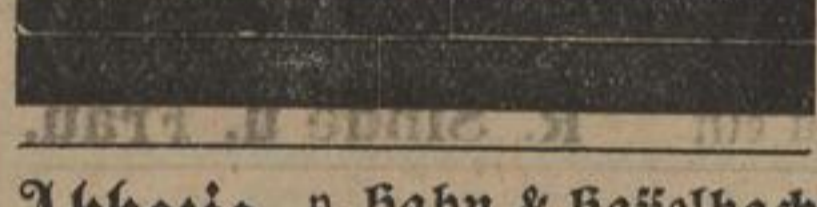
Fertige Hemden  
in Leinen und Barchent

Beinkleider  
Nachtjacken  
Untertaillen  
Normalwäsche

Unterhosen  
Knielosen  
für Kinder  
Wollne Unterröcke  
Barchent-Unterröcke

empfiehlt in größter Auswahl  
sehr preiswert

**Fedor Hahn  
Pulsnitz.**



Abbazia-Weilchen!  
v. Hahn & Haffelbach  
Dresden, heurlich, wie  
frisch gepfl. Weich, duftb.  
à P. 0.50, 1.—, 1.50, 2.50.  
Seite à 50 Pf. Mag Jentsch, Centr.-Druck.

**Zu vermieten.**

In meinem Grundst. Dreher-  
straße 231c ist das  
**Parterre**

per 1. April 1914 zu vermieten.  
Näheres bei Wanne ster Fischer.

**Stube und Kammer**  
zu vermieten.  
Bruno Gräfe, Pulsnitz S. M.

**Logis,**  
Stube, Kammer und Zubehör,  
elektrischer Anschluß vorhanden,  
sogleich oder später zu beziehen.  
Ohorn Nr 209 b.

**Eine Unterstube,**  
Kammer u. Zubehör zu verm.  
1. April beziehbar. Wohnung 23.

**Frdl. Wohnung**  
zu vermieten Stube, Kammer,  
Küche und Zubeh. sogleich oder  
später zu bez. Friedersdorf 111.

**Gutmöbl. Bimmer**  
mit separatem Zugang per 1.  
Februar an Herrn zu vermieten.  
Franz Zieger, Schulstr. 212k.

**Bildschön**

macht i. rtes, reines Gesicht, rosi-  
ges, jugendfrisches Aussehen u. weißer,  
schöner Teint. Alles dies erzeugt

**Stechenpferd-Seife**  
(die beste Milkenmilch-Seife)  
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht  
**Dada-Cream**  
welcher rote und rissige Haut weiß und  
sammetweich macht. Tube 50 Pf. in  
der priv. Löwen-Apotheke und bei  
Felix Herberg und Mag Jentsch.

**Visiten - Karten**

(auch apparte Neuheiten)  
fertigen sauber und schnellstens  
zu billigen Preisen

**E. L. Försters Erben.**

**Offene Stellen.**

**Korbmacherlehrling**  
findet Ostern 1914 gute Lehr-  
stelle. Näheres in der Expedi-  
tion dieses Blattes.

Behrling sein Weihnachts-  
geschenk,  
**Portemonnaie mit Inhalt**  
verloren. Ehrlicher Finder wird  
freundlichst gebeten, selbiges ge-  
gen gute Belohnung abzugeben.  
Adresse i. d. Exp. d. Bl.

**Junges, 17jähriges  
Mädchen**

sucht per sofort Stellung als  
beß. Hausmädchen. Offerten  
u. P. 30 a. d. Exp. d. Bl. erb.

**Zu verkaufen.**

**Spul- und Treibmaschine**  
(5- und 3gängig)  
ist, weil zu klein, billig zu ver-  
kaufen. Näheres bei  
Gustav König, Großröhresdorf,  
Arnsdorfer Str. 336 b.

Ein paar starke  
**Auffallschweine**  
verkauft Niederseina 59.

**Miet-Gesuche.**

Größere oder kleinere  
**Parterre-Wohnung**  
in Pulsnitz oder Umgebung  
per 1. April zu mieten gesucht.  
Offerten unter PP 30 an die  
Expedition djs. Blattes.



**Großes Lager  
in allerhand  
Uhren**  
Erwin Pofandt  
Oberlichtenau

Vom 1. Januar 1914 ab wird ersucht, bei Abmeldung den Betrag der fälligen Invalidenmarken mitzufenden.

August Hedrich,  
Kassierer der Ortskrankenkasse Pulsnitz.

## Hôtel Schützenhaus.

Am Neujahrstag



**Grosse öffentl. Ballmusik**  
Anfang nachm. 4 Uhr.

Hochachtungsvoll Gustav Patitz.

## Restaurant zum Kronprinz.

Mittwoch, den 31. Dezember (Sylvester)  
Donnerstag, den 1. Januar (Neujahr):

## Grosse Sylvester- u. Neujahrfeier

verbunden mit



**Kernbräu - Boek - Aussehank**

und **großen humoristischen Frei-Konzert**; u. a. wird am Sylvesterabend von 6 Uhr ab O. W. Irker und Frau mitwirken.

Herrliche Dekoration: Eine Nacht in Alt-Heidelberg!  
Mützen und Rettig gratis!

Zu diesen Festtagen ladet freundlichst ein **Emil Thieme.**

## Gasthof „zur weißen Taube“, Weißbach.

Am Neujahrstag:

## Großes Gesangs-Konzert

gegeben vom M.-G.-V. „Liederabend“ Bischoheim.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.; im Vorverkauf 25 Pfg.

**Nach dem Konzert Ball.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Erwin Naumann.**



## Gasthof Vollung

Mittwoch, den 31. Dez., von nachm. 6 Uhr an

## feine Sylvester-Ballmusik.

Freundlichst laden dazu ein **R. Sinde u. Frau.**

## Einladung

zur Weihnachts-Aufführung der Schulkinder in Lichtenberg, Ober-Gasthof

am 1. Januar 1914, abends 7 Uhr.

Programm an der Kasse.

## Gasthof zur Grünen Aue, Brettnig.

Mittwoch, den 31. Dezember



## Gross. Sylvesterfeier

mit

**feiner öffentl. Ballmusik.**

Tour 5 Pf.

Tour 5 Pf.

Wozu freundlichst einladet

**E. Naumann.**

## Gasthof goldne Krone, Obersteina.

Sonntag, den 4. und Montag, den 5. Januar:

## Karpfen-Schmaus!

Von abends 7 Uhr



**starkbes. Ballmusik für Verheiratete.**

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Wozu ergebenst einladen **Paul Graf und Frau.**

## Pollacks Gasthaus!

Sonntag, Montag und Dienstag,  
den 4., 5. und 6. Januar:



## Grosses Bockbierfest

In den festlich dekorierten unteren und oberen Räumen.

Sonnabend: **Grosse Bierprobe!**



**Musikalische Unterhaltung.** — Montag, von 6 Uhr an: Auftreten des Humoristen-paares, Herrn und Frau Wirker. **Neuestes Programm!**

Flotte Bedienung! — **ff. Bockwürstchen!** — Rettig gratis!

Hierzu laden alle ihre Freunde und Gönner ergebenst ein

**A. Pollack und Frau.**

Meiner geehrten Kundschaft von Pulsnitz und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, dass mein Geschäft vom **1. Januar 1914** ab wochentags ausser Sonnabends

## 8 Uhr abends

**geschlossen** wird.

Pulsnitz, den 30. Dezember 1913.

Hochachtungsvoll!

**Franz Messerschmidt.**

## Richard Seller

empfiehlt

**Räucher-Aale** von hervorragender Qualität, Stück von 80 Pfg. bis 8 Mark.

**la. Räucher-Lachs, Malosol-Kaviar,** Pfund 15, 18, 20 Mark, in Dosen von Mark 1.50 an

**Pommersche Gänsebrüste, Gänseleber, Trüffel-leber-, Thür. Delikatessleberwurst, Braunschweiger u. Gothaer Cervelat-, Salami- und Mettwurst,**

**echte Frankfurterwürstchen** gekocht u. roher Schinken,

**Zungen- und Geflügel-Roulade, Ochsenmaul- u. Delikatess-Sülze,**

Spezialität:

**Hochfein. Russischer Salat** à Pfund Mark 1,20,

**la. Kronen-Hummer** Majonnaise in Gläsern,

**Frühstücks-Zunge** in Scheib. **Feine Käse u. Käsebeilagen.**

**Fisch-Konserven** in grosser Auswahl.

**Gemüse- u. Frucht-Konserven** in nur erstklassigen Qualitäten.

**Tatteln, Feigen, Keks, Bisquit, Waffeln, Marmeladen** — und **Schokoladen** — in hübschen Cartons, Kistchen, Körbchen.

**Trauben-Rosinen u. Schalmandeln, Frische Weintrauben.**

Feinste Tafeläpfel, Apfelsinen, Mandarinen, hochfeine Ananas, auch in 1/2 und 1/4 kg-Dosen.

**Chryselius-Punsche,** Flasche von 1.25 M an,

**Liköre, Schaumweine,** Flasche von 1.55 Mark an.

— **Weine** —

von H. Schönrock's Nachf. Verkauf zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage.

## Obergasthof Ohorn.

Den 1. Januar 1914, zum neuen Jahre, von nachmittags 6 Uhr an:

## Extra feine Ballmusik!

Ergebenst ladet ein **Robert Heinrich.**

Für die uns anlässlich unserer

## Hochzeit

so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren

**herzlichsten Dank.**

Pulsnitz M. S., 26. Dez. 1913.

**Gustav Mürer und Frau geb. Georgi.**

Hierdurch sagen wir Allen, welche uns zu unsrer

## Hochzeit

durch Geschenke und Gratulationen erfreuten, unseren

**herzlichsten Dank.**

Pulsnitz M. S., Dez. 1913 **Paul Hausdorf u. Frau Lina geb. Garten.**

Für die uns anlässlich unserer

## Vermählung

überreichten Geschenke und Gratulationen sagen wir Allen unseren

**herzlichsten Dank.**

Vollung, am 26. Dezember 1913.

**Arthur Haufe und Frau Frieda geb. Seifert.**

Für die uns anlässlich unserer

## Hochzeit

so zahlreich dargebrachten Geschenke, Ehrungen und Glückwünsche sagen wir allen unseren

**herzlichsten Dank.**

Niedersteina, den 26. Dezember 1913.

**Arthur Wendt und Frau Olga, geb. Heinrich.**

# Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 30. Dezember 1913.

Beilage zu Nr. 156.

65. Jahrgang.

## Oertliches und Sächsisches.

(Neujahrskarten als Drucksache.) Alljährlich werden in großer Zahl Neujahrskarten offen oder unter Umschlag als Drucksache zur Post eingeleistet, die nach den Bestimmungen der Postordnung als Drucksachensendungen nicht gelten und daher gegen die ermäßigte Taxe nicht befördert werden können. Ein Hinweis auf diese Vorschriften erscheint daher am Plage. Nach § 8, Absatz X d. r. Postordnung ist es nur zulässig, „auf gedruckten Visitenkarten sowie auf Neujahrskarten die Adresse des Absenders, seinen Titel sowie mit höchstens 5 Worten oder mit den üblichen Anfangsbuchstaben gute Wünsche, Dankfagungen, Beileidsbezeugungen oder andere Höflichkeitsformeln handschriftlich hinzuzufügen und auf den Drucksachen selbst den Tag der Absendung, die Unterschrift oder Firma sowie den Stand und Wohnort des Absenders und des Empfängers handschriftlich oder auf mechanischem Wege anzugeben oder abzuändern“. Dem Namen des Absenders darf die Angabe „und Frau“ oder „und Familie“, dem Namen des Wohnortes die Wohnung des Absenders hinzugefügt werden. Weitere Zusätze oder Veränderungen sind auf den genannten gegen die Drucksachentaxe zu versendenden Karten nicht gestattet.

(Die Pulsnitz in Friedersdorf.) Die Gemeinde Friedersdorf beabsichtigt die Pulsnitz an den Flurstücken 65 und 79 D. S. und an den Flurstücken 14, 15, 17 und 18 M. S. zu berichtigen, also den Wasserlauf zu verändern, sowie an den Flurstücken 14 und 78 M. S. und 91 D. S. eine Eisenbetonbrücke über diesen Fluß zu errichten. Hierbei will die Gemeinde gleichzeitig einen Verbindungsweg nach dem Großnaundorf-Mittelbacher Kommunikationswege herstellen lassen. Nach § 23 Ziffer 2, 5 und 7 in Verbindung mit § 33 Absatz 1 des Wassergesetzes gibt die Königl. Amtshauptmannschaft Kamenz mit der Auforderung bekannt, etwaige Einwendungen binnen zwei Wochen, vom 23. Dezember d. J. an gerechnet, bei derselben anzubringen, widrigenfalls das Recht zum Widerspruch gegen die von der Königl. Amtshauptmannschaft vorgunehmende Regelung verloren geht. Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln ruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Dresden, 26. Dezember. (Ehescheidungen in Sachsen.) Das neuerstienene 2. Heft des Jahrganges 1913 der Zeitschrift des Königl. Sächs. Statistischen Landesamtes enthält eine Arbeit über die Ehescheidungen und Nichtigkeitsklärungen von Ehen im Königreich Sachsen während der Jahre 1906 bis 1910. Die sächsische Ehescheidungsstatistik darf den Vorzug beanspruchen, von allen in den einzelnen Bundesstaaten des Deutschen Reiches vorgenommenen diesbezüglichen Erhebungen nicht nur die erste (sie besteht seit dem Jahre 1904), sondern auch die umfassendste zu sein. Nur sie und die habsche berücksichtigen auch die Nichtigkeitsklärungen; sie gibt auch eine sehr

ausführliche Darstellung aller in Frage kommenden Einzelercheinungen, indem die Scheidungsurkunden nicht bloß nach den Paragraphen des bürgerlichen Gesetzbuches, sondern auch nach den in diesen Paragraphen zusammengefaßten Scheidungsgründen dem Wortlaut des Urteils gemäß unterschieden sind.

Riesa. (Regiments-Jubiläum) Am 28. und 29. März 1914 begeht das 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 in seiner Garnison Riesa die Feier seines 25-jährigen Bestehens. Dazu werden alle ehemaligen Angehörigen des Regiments aufs Herzlichste



**Gut,  
dass ich Sie treffe!**  
Es ist die höchste Zeit, Ihr Abonnement auf unsere Zeitung zu erneuern, damit in der regelmässigen Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

eingeladen. Die Feier wird wie folgt verlaufen: Am Sonnabend, den 28. März, von mittags ab Einholen der ankommenden ehemaligen 32er durch die Regimentsmusik, abends 8 Uhr Festkommers im Hotel zum Stern; am Sonntag, den 29. März, vormittags 11 Uhr Festgottesdienst mit anschließender Parade, mittags 12 Uhr Reiterpiele im Reithaus des Regiments, zu denen Se. Maj. der König Allerhöchst Sein Erscheinen zugesagt haben, nachmittags 1/2 Uhr Speisung der ehemaligen Angehörigen des Regiments in der Kaserne, abends 8 Uhr Festlichkeiten der einzelnen Batterien mit den ehemaligen Angehörigen derselben in verschiedenen lokalen Riesa's. Anmeldungen zur Beteiligung an die-

sem Feste sind bis 15. Februar 1914 an das Geschäftszimmer zu Riesa (Subläumsauschuh) zu richten.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Köln, 29. Dezember. (Die Antwort des Dreibundes auf den englischen Vorschlag.) Die „Köln. Zig.“ meldet aus Berlin: Die aus London gemeldeten Angaben, wonach die Antwort der Dreibundmächte auf die Vorschläge Sir Edward Grey durch die Londoner Botschafter des Dreibundes bereits der englischen Regierung überreicht worden sei, beweist sich als verfrüht, sie steht allerdings nahe bevor. Die Antwort der drei Mächte wird voraussichtlich den gleichen Inhalt haben. Die Annahme des Berichterstatters der römischen „Tribuna“ daß die Antwort auf die Einzelheiten der Fragen der Inseln nicht eingeht, dürfte zutreffen.

(Bautätigkeit und Bauzwinkel.) Die gesetzliche Sicherstellung der Forderungen von Bauhandwerkern gegenüber den Unternehmern begegnet großen Schwierigkeiten. Bei Besprechungen des Reichsamtes des Innern mit Vertretern der Bodenerformer, der Handels- und Handwerkskammern, der Korporationen der Geschäftsleute und Terraininteressenten wurde gegen die Einführung des zweiten Gesetzes Einspruch erhoben. Die Mehrheit, die dagegen stimmte, bestand natürlich aus den Vertretern der am Bau- und Terraingeschäft stärker Interessierten, während u. a. Handwerker, Hausbesitzer und Baugewerksmeister für die Einführung des zweiten Gesetzes stimmten. Man wollte, wie aus den Begründungen hervorging, eine Erschwerung des Baues unter allen Umständen vermeiden. Inkonsequent erscheint jedoch dabei, daß man sich andererseits sichtlich Mühe gibt, den Bauzwinkel aus der Welt zu schaffen. Die schweren Nachteile, welche aber die Bauhandwerker und die übrigen am Bau-Gewerbe beteiligten Gewerbetreibenden als Objekte des Bauzwinkels erlitten haben, zwingen aber zu einer schärferen Anziehung aller Vorschriften über die Bauforderungen. Darum wäre es bedauerlich, wenn die Regierung, wie verlautet, tatsächlich durch die Meinungäußerung der Interessentenverbände von einer Einführung des zweiten Gesetzeschnittes Abstand nähme.

Oesterreich-Ungarn. Bukarest, 29. Dezember. (Unruhen in Jassy) Nach hier eingelaufenen Meldungen ist die Stadt Jassy gestern der Schauplatz großer antisemitischer Ausschreitungen gewesen. Aus Anlaß einer von den Sozialisten einberufenen Versammlung, in welcher über die Judenfrage referiert werden sollte, kam es zu großen Ausschreitungen. Die nationalistischen Studenten versuchten die Versammlung gewaltsam zu verhindern. Hierbei kam es auf der Straße zwischen Sozialisten und Juden einerseits und der nationalistischen Studentenschaft andererseits zu einer großen Schlägerei, in welche sich auch der Pöbel einmischte. Fortgesetzt ertönten Rufe: „Nieder mit den Juden!“ und die Juden selbst wurden von der Volks-

## Heimat!

Original-Roman von A. Marby.

11) (Nachdruck verboten.)

„Ein Opfer?“ fuhr Herta auf, „die Veräußerung eines toten Schases, der in ewiger Verborgenheit im Kasten ruht? Bitte, Marie Luise, gehe darauf ein!“

„Sei vernünftig, Kind! Es hieße, mich einer tadelnswerten Schwäche schuldig machen. Denk nicht, ich weigere mich aus Eigennutz. Das wertvolle Schmuckstück für eine Schreibmaschine hergeben, wäre in unseren Verhältnissen eine maßlose Verschwendung; es dürfte ein Tag kommen, wo wir, wenn es dann sein müßte, den Erlös für die kostbare Spange zu nötigeren Dingen gebrauchen. Und nun,“ der ernste Ton Marie Luisens Stimme wich einem leichteren Klang, „mache nicht solch betriebltes Gesicht, Kleine! Ich sehne mich durchaus nicht nach dem Besitz einer Schreibmaschine, ja, wer weiß, ob ihr unablässiges Geklapper für meine empfindsamen Nerven nicht ganz und gar unzutraglich sein möchte. Und damit genug des Plauderns! Sieh, Kleine, die Wolken lichten sich, dort lugt schon ein Sonnenstrahl hindurch — nun laß uns wieder frisch an unsere Arbeit gehen.“

Dahin sollte es jedoch noch nicht kommen.

Im Augenblick, als Herta sich erhob, erschien nach schüchternem Anklöpfen die kleine blonde Lore Weller, einen Brief für „die Gnädigen“ Marie Luise überreichend.

„Von wem?“ fragte Herta.

„Handschrift unbekannt, kleine Neugierige!“ lautete die lächelnd erteilte Antwort.

Doch, nachdem die Baroness den Umschlag rasch geöffnet und, das Briefblatt entfaltend, ihre Augen unwillkürlich zuerst nach der Namensunterschrift blickten, erstarrte das Lächeln auf ihren Lippen, schneeige Blässe überflog ihr schönes Gesicht, ein Laut wehevoller Ueberraschung, den sie ausstieß, machte das Herz der jungen Schwester in Schreck erzittern. Eine Hiobspost, die ihre starke Marie Luise der Fassung beraubte, konnte, mußte nur Furchtbares bringen.

„Eine neue Schreckensmär? Um Gott, Liesel, was kann uns denn jetzt noch treffen? Bitte, sprich, was ist?“ forschte, klagte und bat Herta voll namenloser Bangigkeit.

„Du fragst, was uns jetzt noch treffen kann?“ wiederholte Marie Luise tonlos, „der unvorhergesehenste, grausamste Schlag. Ernst Georg — da lies selbst!“

„Ernst Georg?“ Herta ergriff den Brief, in höchster Spannung überflog ihr Blick den Inhalt. — „Er lebt? Will morgen zu uns kommen — hier bleiben — aber, Liesel, das ist doch kein Grund zum Erschrecken! Wie lieb er schreibt! Er ist gewiß ein guter Mensch — hör nur.“

„Gut? Er Egons Mörder?“ rief Marie Luise schrill auflachend.

„Das war er nicht!“ klang es entrüstet zurück. Nicht Egon, nicht Vetter Georg verschuldete das ungeliche Verhängnis, dem unser armer Bruder zum Opfer fiel!“

„Was weißt du davon — mein Kind, das noch auf dem Arm getragen wurde? Ich aber, ich war schon alt genug, die Tragödie zu verstehen! Nicht ein-, nicht zehn-, hundert mal hörte ich aus der Eltern Munde Verwünschungen gegen den Mörder ihres Sohnes. Die arme Mama konnte den Schuldigen nicht mehr sehen, sie verfiel bei seinem Anblick in krampfartige Zuckungen — o, er hat auch ihren frühen Tod verschuldet, wie überhaupt den Ruin unseres Hauses! Wäre unser herrlicher Egon, der Stolz der Familie, am Leben geblieben, alles, alles wäre anders gekommen er wäre der Majoratsherr, seine Schwestern hätten nicht nötig, um kargen Lohn fürs tägliche Brot zu arbeiten, auch das verdanken wir dem Schuldbeladenen!“

Marie Luise, die immer Maßvolle, geriet durch die Nachricht von des verschollenen Veters Wiederkehr in eine so leidenschaftliche Erregung, wie kaum je in ihrem Leben. Die Schwestern erschienen wie vertauscht, denn Herta, die bei dem leisesten Anstoß leicht Ueberbraufende, blieb ruhig und besonnen. Wohl spiegelten sich in den sprechenden Mienen ihres reizenden Gesichts die verschiedenen, durch Marie Luisens Reden hervorgerufenen Empfindungen wider: Unwillen, Schmerz, Empörung über die unbegründeten Anklagen, doch sich beherrschend, nahm sie nun mit fester Stimme das W-

„Dein Urteil ist hart und ungerecht. Unser teurer armer Papa hat oft und bitter bereut, daß er im ersten Schmerz und Zorn sich zu sinnlosen Beschuldigungen hinreißen ließ, die Vetter Georg nie vergessen und verzeihen kann. Es ist dir so gut bekannt wie mir, daß der Eltern schroffe Abwehr, Mamas beleidigende Kälte den unglücklichen Nesten in die Ferne trieb — und wissen wir nicht beide, wie in Pappas letzten Lebensjahren die Sehnsucht nach dem Verschollenen an ihm zehrte? Wie fast seine letzten Worte Georg galten, eine Bitte um Verzeihung —“

„Schweige, Schweige!“ fiel Marie Luise, ein feindliches Funkeln in den blauen Augen, heftig ein. „Wie kannst du den „Erbchaftsjäger“ verteidigen, den einzig die Aussicht auf den Besitz des großen Majorats aus seiner Verborgenheit hervorlockt. Vielleicht war er gar nicht weit, der Erbchaftsjäger; der Gedanke, eines Tages ein reicher Standesherr zu werden, ließ ihn irgendwo auf des armen Pappas Tod lauern.“

Nun flammte ehrliche Entrüstung, die ihr das Blut in die Wangen trieb, in Herta empor.

„Wäre dem so,“ sagte sie in vorwurfsvollem Tone, „was hätte den einzig berechtigten Majoratserben wohl bezogen, über Jahr und Tag in der Verborgenheit zu verharrern? Meinst du nicht, als Erbchaftsjäger hätte er nicht früh genug seine Ansprüche geltend machen können? Und sollte er dann nicht auch Kenntnis erlangt haben, von dem bejammernswerten Rückgang der Standesherrschaft Eckartsburg? Ich bin überzeugt, Vetter Georg hat keine Ahnung davon! Wenn, wie du glaubst, die Hoffnung auf reichen Besitz ihn heimführt, ist er wegen der bitteren Enttäuschung, die ihn erwartet, zu bedauern!“

„Ihn bedauern?“ rief Marie Luise außer sich. „Behagts ihm nicht, kann er wieder gehen! Ich will Eckartsburg lieber in fremden Händen wissen, als im Besitz eines Menschen, den ich hasse, ja hasse!“

„Liesel, Liesel! um Gott, besinne dich, du weißt nicht, was du sprichst!“

Entsetzt sprang Herta auf, legte beschwichtigend ihre Hand um Marie Luisens in nervöser Aufregung zuckende Schultern und strich mit zitternden Fingern über der Schwester Stirn und Wangen.



menge mißhandelt. Schnellst herbeigerufene Infanterie war in ihrer ersten Stärke den Tumultanten gegenüber machtlos und es mußten weitere zwei Kompanien herbeigerufen werden. Das Militär sah sich schließlich gezwungen, mit dem Bajonett gegen die Ruhestörer vorzugehen, dennoch gelang es erst nach geraumer Zeit, die Menge zu zerstreuen. Zahlreiche Verhaftungen mußten vorgenommen werden. In der Stadt herrschte große Aufregung, da die Ruhestörer zahlreiche Fensterscheiben einwarfen und die Delegierten der Sozialisten, die zu der Versammlung hier eingetroffen waren, an der Abreise gehindert wurden. Schließlich mußte Kavallerie zu Hilfe gerufen werden.

Frankreich. Paris, 29. Dezember. (Türkische Konzessionen für Frankreich.) Nach einer Meldung des „Matin“ aus Konstantinopel hat der Minister für öffentliche Arbeiten Djemal bei der Konzession für eine von den Franzosen auszuführende Bahnlinie in der Provinz Jemen unterzeichnet. Man betrachtet die Erfüllung dieser seit langem von Paris auf das kräftigste unterstützten Forderung als einen Erfolg der Bemühungen Djavid Beis, der sich für seine in Paris bevorstehende Ankunft eine günstige Stimmung sichern möchte.

Aus aller Welt.

Berlin, 29. Dezember. (Zur Affäre des Grafen Mielzynski.) Die „National-Zeitung“ erfährt aus Posen, daß der Graf von seiner Frau nach ihrem Erbschaftsantritt 40000 Mark Rente erhalten habe, indes jährlich 150—160000 Mark inklusive erheblicher Spielschulden verbraucht habe. Auch das Leben der Gräfin sei nicht einwandfrei gewesen. So habe sie vor wenigen Jahren ein Verhältnis zu einer dort bekannten Persönlichkeit unterhalten und mit diesem Vergnügungstreffen nach Dresden usw. gemacht. Der Graf empfängt im Gefängnisse Besuche von Verwandten und Bekannten und studiert aus den Tageszeitungen, die ihm alle geliefert werden, die Beurteilung seines Falles.

Berlin, 29. Dezember. (Zur Austrittsbewegung aus der Landeskirche.) Am Amtsgericht Berlin Mitte fanden sich heute morgen in der Ruppelhalle und den beiden Korridoren ungefähr 2000 Menschen ein, die auf gerichtliche Bestätigung ihrer Kirchenaustrittserklärungen warteten.

Berlin, 29. Dezember. (Entgleisung auf der Hochbahn.) Auf der Hochbahnstrecke zwischen den Stationen Schleißisches Tor und Oranienstraße ereignete sich heute nachmittags durch Entgleisung eines Wagens ein schwerer Betriebsunfall, bei dem ein Streckenarbeiter getötet wurde. Von den Fahrgästen, die den Zug auf offener Strecke verlassen mußten, wurde niemand verletzt, doch mußte der Verkehr auf längere Zeit gesperrt werden.

Berlin, 29. Dezember. (Schwerer Fliegerabsturz in Johannisthal.) Heute nachmittags kurz nach 4 Uhr ist in der Nähe des Flugplatzes Johannisthal der junge Flieger Remus aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Sein Apparat, ein AGO-Doppeldecker, wurde vollständig zertrümmert, der Flieger selbst wurde schwer verletzt ins Kreisrankenhaus Briz gebracht. Remus dient augenblicklich in der 1. Kompagnie der Fliegertruppen in Döberitz. Der Höhenmesser seines Apparates zeigte nach dem Absturz 1200 Meter an.

Köln, 29. Dezember. (Das Unwetter in West- und Süddeutschland.) Die gestern und heute früh im gesamten west- und süddeutschen Ge-

biete niedergegangenen Schneemengen haben große Verkehrsstörungen im Gefolge. Der Telefonverkehr mit Süddeutschland ist vollständig unterbrochen, diezüge treffen mit großen Verspätungen ein. Einzelne Distrikte der Eifel und des Oberrheins sind vollkommen vom Verkehr abgeschnitten.

Bozen, 29. Dezember. (Der mißliebige Tango.) Wie die „Bozener Zeitung“ meldet, wurde den Offizieren und Einjährig-Freiwilligen der Garnison Bozen verboten, den Tango in Uniform zu tanzen.

Die Weihnachtsfeier beim Kaiserpaar.

Trotz des unfreundlichen Wetters machte sich der Kaiser früher denn sonst auf, um seine Weihnachtsbesuche zu verteilen. Ueber 100 Hofgärtnerarbeiter beschied er ins Neue Palais und beschenkte sie mit je fünf Mark. Dann begab er sich in den Park, wo ihn alte Veteranen und einige Frauen mit ihren Kindern erwarteten, die aus seiner Hand blanke Gold- und Silberstücke empfingen. Einer vom Schießstand Katharinenholz heimkehrenden Patrouille bereitete der Kaiser eine unerwartete Weihnachtsfreude. Er hieß die Mannschaft stehen bleiben, fragte sie nach ihren Namen und Schießergebnissen und gab jedem dann ein Beihandstück. Ueber die Maulbeerallee begab sich der Kaiser dann ins Neue Palais.

Zur Weihnachtsbescherung beim ersten Garberegiment erschien der Kaiser gegen 3 Uhr und nahm an der Christfeier bei der Leibkompanie teil. Prinz Eitel Friedrich war als Bataillonskommandeur zugegen. Prinz Oskar nahm an der Feier bei seiner Kompagnie teil.

Um 1/5 Uhr nahm im Neuen Palais die Bescherung ihren Anfang. Die zum Weihnachtsabend geladenen Gäste des Kaisers folgten dem Kaiserpaar in den prächtig erleuchteten Muschelsaal. Tausendfältig brach sich in den mit Kristallkrusen ausgelegten Wänden der Nichtschimmer. An der Längswand der Gartenseite standen die Gabentische für das Kronprinzenpaar, Prinz Eitel Friedrich, August Wilhelm und für die unverheirateten Söhne des Kaiserpaars. Für jedes Prinzenpaar und für jeden Prinzen war ein eigener Weihnachtsbaum aufgestellt. Auch für die Prinzensöhne lagen die Geschenke bereit. An der rechten Querwand stand unter einer mächtigen Tanne der Gabentisch des Kaiserpaars. Gegenüber an der linken Wandseite waren die Geschenke für die Oberhofmeisterin, Palastdamen und Hofdamen aufgebaut und anschließend an der Längswand stand die Tischreihe für die Generaladjutanten, die Generale à la suite, die Kabinettschef, Flügeladjutanten, Kammerherren und Leibärzte des Kaisers und für die Adjutanten der Prinzen. Das Kaiserpaar geleitete jeden Gast zu seinem Geschenk. Nach der Bescherung, die unter den Tannen stattfand, verabschiedete sich die Umgebung vom Kaiserpaar, das sich mit seinen Söhnen noch längere Zeit im Muschelsaal aufhielt.

Dresdner Produkten-Börse, 29. Dezember 1913.

Wetter: Trübe. — Stimmung: Geschäftlos. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, feucht und beschädigt, 148—163 M, braun, neuer 74—76 Rilo 175—181 M, do. neuer 77—78 Rilo 184—186, russ., rot 217—227 M, Kanjas 225—230 M, Argentinier 225—228 M, Duluth spring 1 228 bis 229 M, Manitoba 3 und 4 220—226 M — Roggen, feucht und beschädigt, 137—145 M, inl. 71—72 Rilo 151—153 M, do. 73—74 Rilo 155—157 M, Sand, 71—72 Rilo, 154—159 M, — russischer 168—172 M. Gerste, sächs. 163—177 M, schlef. 168 bis 180 M, pol. 168—180 M, böhm. 180—195 M, Futtergerste 135 bis 153 M. — Hafer, sächsischer 148—158 M, beschädigter 130—142 M, do. neuer — — — M, schlesischer 148 bis 158 M, russ. — — — M, amerik. 153—155 M. — Mais, Ein-

quantine 189—197 M, Rundmais 151—153 M, amerik. Misch-Mais, beschädigter 151—159, La Plata, gelber, 153—155 M alter, — do. neuer — — — M. — Erbsen, Futter und Saat 175 bis 195 M. — Wicken 180—200 M. — Buchweizen, inl. 200—210 M, do. fremder 220—225 M. — Oelfaaten, Winter- raps, scharf, trocken — — — M, do. te. — — — M, do. feucht — — — M. — Ceinfaat, feine 260—266 M, mittlere. 240—252 M, La Plata 247 M, Bombay 270 M. — Kübbel, raffiniertes 72 M. — Kapseln (Dresdner Marken) lange 13,50 M, runde — — — M. — Ceinfaaten (Dresdner Marken) I 16,50 M, II 16,00 M. — Mais, 29,50—31,00 M. — Weizenmehle (Dresdn. Marken), Kaiserauszug 34,50—35,00 M. Grießler Auszug 33,50—34,00 M, Semmelmehl 32,50—33,00 bis Bädermümmel 31,00—31,50 M, Grießlermümmel 23,50 M, 24,50 M, Pohlmehl 18,50—20,00 M. — Roggenmehle (Dresdn. Marken), Nr. 0 25,00—25,50 M, Nr. 0/1 24,00—24,50 M, Nr. 1 23,00—23,50 M, Nr. 2 20,00—21,00 M, Nr. 3 18,00—19,00 M, Futtermehl 12,60—13,40 M. — Weizenkleie (Dresdn. Marken), grobe 10,40—10,80 M, feine 9,80—10,20 M. — Roggenkleie Dresdner Marken) 11,00—11,40 M.

Berliner Fonds Börse.

Die gestrige Börse eröffnete infolge politischer Momente — Zurückhaltung der russischen Reserven — und auf die an der Wiener Vorbörse eingetretenen Veräuflichung in schwacher Haltung. Das Geschäft war aber sehr gering, insbesondere waren einige Montan- und Elektrizitätswerte einem Kursdruck ausgesetzt. Auch Schiffahrtsaktien verloren zum Teil bis 1/2 Prozent, so die Aktien der Hanla- und Südamerikaner. Von Eisenbahnwerten setzten Canada ihre rückläufige Kursbewegung weiter fort. Bald nach Festsetzung der ersten Kurse besserte sich die Allgem. d. Späterhin waren auch die Aktien der Canada erholt.

Berliner Getreidebörse.

An der gestrigen Getreidebörse herrschte leicht befechtigte Haltung. Veranlassung hierzu gaben einige Deckungskäufe für den laufenden Monat in Weizen und Roggen. Hinzu kam, daß auch die feuchte und kühle Witterung zu Befürchtungen Veranlassung gab und dadurch stützend auf das Preisniveau wirkte. Hafer hatte geringen Umsatz bei wenig veränderten Kursen, Mais wurde billiger offeriert. Mehl und Kübbel still.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Mittwoch, den 31. Dezember: 6 Uhr Sylvestergottesdienst Pastor Stange. 8 „ „ „ in der Schule zu Dhorn Pastor Köhler. Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds. Donnerstag, den 1. Januar 1914, Neujahrstag: 1/9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. 9 „ „ Predigtgottesdienst (Röm. 8, 24—28) Pfarrer Schulze. Lieder: Nr. 62, 1—4; 264; 55, 1—4; 59, 7—9. Sprüche: Nr. 15, 17. 5 Uhr Predigtgottesdienst 5. Moje 33, 27) Pastor Köhler. Gaben für die Heidenmission werden bis zum Jahres-schluß erbeten.

Lichtenberg.

Mittwoch, den 31. Dezember: 7 Uhr abends und nachm. mit Ansprache und Sammlung für den allgemeinen Kirchenfonds. Donnerstag, den 1. Januar 1914, Neujahrstag: 9 Uhr vorm. Gottesdienst mit Predigt.

Oberlichtenau.

Mittwoch, den 31. Dezember: 7 Uhr abends Sylvestergottesdienst mit Predigt. Donnerstag, den 1. Januar 1914, Neujahr: 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt. Wochengebetlieder: 61; 160.

Obergersdorf.

Mittwoch, den 31. Dezember: 5 Uhr abends Sylvestergottesdienst, Kollekte für allgemeinen Kirchenfonds. Donnerstag, den 1. Januar 1914, Neujahrstag: 9 Uhr vorm. Predigtgottesdienst. Sonntag, den 4. Januar, Sonntag nach Neujahr: 9 Uhr vorm. Predigtgottesdienst. 2 „ nachm. Katechismusunterredung.

„Ich erkenne mein kluges, verständiges Mütterlein ja gar nicht wieder“, fuhr sie dann sanft überredend fort. „Wie kann dein großdenkendes Herz einem so blinden Haß Raum geben, einem Haß, der dich verleitet, Vetter Georg für den Verfall unseres Hauses verantwortlich zu machen. Ob Egon, wäre er seiner Familie nicht so jung entrispen worden, ihn hätte aufhalten, ob Kurt und Wolf sich der Autorität des älteren Bruders gefügt, oder ob er keinen Einfluß über ihre unabhängigen Naturen hätte gewinnen können, weiß nur Gott allein!“

Stumm und mit geschlossenen Augen lehnte Marie Luise in ihrem Schreibstisch. Hertas eindringliche Rede glitt zum Teil wie ein leerer Schall an ihrem Ohr vorüber. Die Kunde von Ernst Georgs Wiederkehr, auf die sie nicht gehofft, ach — auch nicht gewünscht, hatte zu bitter schmerzvolle Erinnerungen in ihrer Seele aufgewühlt. Daß Herta dafür kein Verständnis besaß? Freilich, das Kind war beinahe zehn Jahre jünger als sie, besand sich zur Zeit all der späteren traurigen Familienergebnisse in Pension, nahm daran gleichsam nur aus der Ferne teil, während sie (Marie Luise) mitten drin stand als tägliche Zeugin der schweren Herzenskümmernisse ihrer beklagenswerten Eltern. Die Mutter war ihrem Gram schon erlegen, als Herta heimkehrte. In ihrer bezaubernden Lieblichkeit, mit ihrem natürlichen Frohsinn wirkte sie auf den kranken Vater und auf die ernste Schwester wie ein belebender Sonnenstrahl. Sie ganz der Pflege des Vaters widmend, wollte dieser des holden Töchterleins Gegenwart keine Minute missen. Als sich nach seinem Tode der völlige Vermögenszusammenbruch herausstellte, fand Herta sich leichter in die veränderten Verhältnisse als die stolze Marie Luise. Sie hatte stets ein hoffnungsvolles, aufmunterndes Wort für die ältere Schwester, die dann auch ihre Nähe als einen Gottestrost empfand, aber, so oft es galt, in wichtigen Dingen einen entscheidenden Entschluß zu fassen, wirkte Marie Luises ruhige Ueberlegung bestimmend auf Herta.

Unbeschadet der innigen Schwesternliebe, die beide verband, kam es zuweilen vor, daß entsprechend ihren verschiedenen Charakteren, ihre Meinungen weit auseinander gingen.

So auch in dieser Stunde.

Als Marie Luise keine Antwort gab, begann nach kurzem Schweigen Herta von neuem in weichem, bittendem Tone:

„Wir wollen Vetter Georg freundlich willkommen heißen, nicht wahr, Liesel?“ da fuhr sie wild in die Höhe und rief hart:

„Mit Egons Mörder haben wir nichts gemein! Ich will ihn nicht sehen. Dieses Haus gehört uns, der — der Versetzte soll jene Schwelle nicht überschreiten!“

„Wie — du wärst in deiner ungerechten Abneigung imstande, unseren nächsten Verwandten, unseres teuren Vaters Brudersohn, das Gastrecht zu weigern, ihm deine Schwelle zu verschließen?“ stieß Herta aus äußerster Empörung, mit vorwurfsvoll blickendem Hohn hervor. „Das hieß ja jedem Gerechtigkeitsgefühl Hohn sprechen, das kannst und darfst du nicht!“

„Willst du mirs etwa wehren, Kleine?“ warf Marie Luise ein.

„Ja!“ sagte Herta in festem Tone. Die schlanke Gestalt hoch aufgerichtet, schien sie gewachsen in diesem Augenblick, ihr reizendes Gesicht war blaß vor innerer Erregung, die großen, dunklen Augen hielten der Schwester zornflammen den Blick ruhig aus. „Und wenn du mich einschließen würdest“, fuhr sie entschlossen fort, „du könntest mich nicht hindern, unseren heimkehrenden Vetter Ernst Georg zu begrüßen!“

„Lernst du mich je als Kerkermeisterin kennen? Bedenke wenigstens, du trittst für eine zweifelhafte Sache ein. Seit Jahren ein Verschollener, von dem wir nicht wissen, wo und wie er gelebt, was er getrieben hat —“

„Ein echter Eckartsburg“, versetzte Herta in überzeugendem Tone, „begeht keine unehrenhafte Handlung.“

Die schlichte Behauptung machte auf Marie Luise einen seltsamen Eindruck bei dem unwillkürlich in ihr auftauchenden Gedanken an ihre beiden jüngsten Brüder, die sich in ihrem Leichtsinne Handlungen zuschulden kommen ließen, die hart an die Grenze des Verbrechens streiften.

Bei der bitteren Erinnerung vermochte sie nicht einen schwer aufsteigenden Seufzer zu unterdrücken. Sie strich mit

ihrer schmalen weißen Hand ein paarmal über Stirn und Augen und sagte mit milde klingender Stimme:

„Müchtest du dich in deinem Vertrauen nicht täuschen Kleine; wir aber wollen nun Frieden schließen!“

„Ach, Marie Luise“, rief Herta, sich ihr zärtlich anschmiegend, „Frieden! Hättest du es überhaupt für möglich, es könnte jemals eine feindliche Macht trennen zwischen uns treten? O Gott! Das kam und wird und darf nie geschehen, nie! Und, meine Liesel, nicht wahr,“ schloß das liebliche Mädchen bittend, „du wirst lieb zu unserem Vetter sein, versprich es mir?“

„Versprechen, was ich vielleicht nicht halten kann? Nein, Herta! Doch oft entschwebt der Augenblick anders, als unser Wille, damit gib dich zurrieden, Kleine.“

7.

Seit seinem ersten, mit tausend schmerzlichen frohen Erinnerungen verknüpften Besuche in Eckartsburg hatte Baron Ernst Georg die Heimat nicht wieder betreten. Nicht eher, denn nur als dem rechtmäßigen Besitzer des Majorats sollten sich ihm die Pforten von Schloß Eckartsburg wieder öffnen. Daß er wirklich der nächstberechtigte, in in- und ausländischen Zeitungen aufgerufene Majoraterbe war, ergab sich zweifellos aus seinen amtlich beglaubigten Papieren. Doch die erforderlichen Festsetzungen — sein Scheiden aus dem nordamerikanischen Staatenverbände, sein Besuch um den Wiedereintritt als preussischer Staatsangehöriger nahmen eine längere Zeit in Anspruch, als der Baron vermutet hatte. Ja, ohne Justizrat Kaltenbachs eifrige Tätigkeit, hauptsächlich jedoch ohne das hohe Interesse, das selbst der Kaiser an dem besonderen Erbschaftsfalle nahm, wäre die Sache wohl noch um ein paar weitere Monate verzögert worden.

Vom Monarchen zur Audienz befohlen, war Baron von Eckartsburg überaus gnädig empfangen und nach ein-stündiger angeregter Unterhaltung mit dem freundlichen Hinweis auf ein wiederholtes Zusammenkommen äußerst gnädig entlassen worden.

„Machen Sie sich darauf gefaßt, Baron, im Winter zu Hoffestlichkeiten befohlen zu werden,“ prophezeigte Kaltenbach,

Fortsetzung folgt.

